

5. Frühliagslied.

Der rife tet den kleinen vogelen wê,
daz si niht ensungen.

Nû hœre ichs¹⁾ aber wûnnecliche als ê,
nu ist diu heide entsprungen.

5 Dâ sach ich bluomen striten wider den klê,
weder ir lenger wære.
miner frouwen sende ich disiu mære.

Uns hât der winter kalt und ander nôt
vil getân ze leide.

10 Ich wânde, daz ich iemer²⁾ bluomen rôt
gesæhe an grüener heide.

Joch³⁾ schatte⁴⁾ ez guoten liuten, wære ich tôt,
die nâch fröuden rungen
und die gerne tanzten unde sungen.

15 Versümde ich disen wûnneclichen tac,
sô wær' ich verwâzen⁵⁾,

Und wære mir ein angeslicher slac:
dennoch⁶⁾ müese ich lâzen

Al mine fröude, der ich wilent pflac.

20 got gesegen iuch alle:

wünschet noch⁷⁾, daz mir ein heil gevalle.



4. Liebesfrühling.

Ich bin nû sô rehte frô,
daz ich vil schiere wunder tuon beginne.

Swenne ez sich gefüege^t sô,
daz ich erwirbe miner frouwen minne,

5 Seht, sô stigent mir die sinne
höher dan der sunnen schîn⁸⁾. genåde, ein⁹⁾ küniginne!

Ich ensach die guoten nie
sô dicke, daz ich . . . des ie verbære¹⁰⁾,

1) ich si. — 2) niemer. — 3) Adv.: doch. — 4) Prät.: schadete. —
5) zugrunde gerichtet, verdammt. — 6) dennoch: ferner noch; außerdem
müfte ich dann. — 7) nun. — 8) s. S. 329, Nr. 36,1. — 9) Artikel in der
Anrede! — 10) s. verbærn.